

Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Grundlagen: Methodenbericht
Titel:	Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme
Veröffentlichung:	März 2019
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	CF 3 Michael Hartmann Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	Michael.Hartmann@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-3611
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende statistische Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Methodenbericht – Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme, Nürnberg, März 2019
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

0	Kurzfassung.....	4
1	Einleitung.....	5
2	Methodik der Mobilitätsmessung.....	5
2.1	Das Auswertungskonzept.....	5
2.2	Mobilität über den Kreis und ihre begrenzte Aussagekraft.....	7
2.3	Mobilität über IAB-Arbeitsmarktregionen.....	10
2.4	Mobilität über kreisspezifische Auspendlerregionen.....	13
2.5	Mobilität zwischen Regionen.....	15
3	Ergebnisse zur regionalen Mobilität.....	16
3.1	Regionale Unterschiede in der Mobilität.....	17
3.2	Unterschiede in der Mobilität zwischen Personengruppen.....	19
3.3	Mobilität zwischen Regionen.....	21
4	Statistische Berichterstattung über Mobilität von Arbeitslosen.....	24
5	Fazit.....	25

0 Kurzfassung

Der Methodenbericht befasst sich mit der regionalen Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme. In welchem Umfang sind Arbeitslose bei der Beschäftigungsaufnahme regional mobil und trägt diese Mobilität zum Abbau regionaler Unterschiede bei der Arbeitslosigkeit bei? Zur Beantwortung dieser Fragen wird ein Auswertungskonzept vorgestellt, mit dem regionale Mobilität von Arbeitslosen gemessen werden kann. In einem idealen Messmodell würde man Mobilitätsprozesse an Mindestdistanzen oder Mindestzeiten festmachen, die bei der Bewältigung des Arbeitsweges in Kauf genommen werden. Weil die dafür erforderlichen Daten in der Statistik der BA nicht vorliegen, wird von der kreisübergreifenden Mobilität ausgegangen. Da das Überschreiten der eigenen Kreisgrenze aber nicht ausreichend ist, eine Beschäftigungsaufnahme als relevanten Mobilitätsvorgang auszuzeichnen, wird im Rahmen dieses Auswertungskonzeptes von regionaler Mobilität gesprochen, wenn Arbeitslose eine Beschäftigung außerhalb ihrer Arbeitsmarktregion aufnehmen. Arbeitsmarktregionen fassen die Kreise zusammen, in denen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage im Rahmen üblicher Mobilitätsprozesse aufeinandertreffen können. Dabei werden die Arbeitsmarktregionen für Fragen zur regionalen Mobilität von Arbeitslosen und zur regionalen Mobilität zwischen Regionen unterschiedlich abgegrenzt.

So wird die regionale Mobilität von Arbeitslosen mit einer für den jeweiligen Kreis maßgeschneiderten Auspendlerregion gemessen. Diese für jeden Kreis bestimmten Arbeitsmarktregionen sind allerdings nicht überschneidungsfrei und dienen allein dazu, für jeden Kreis die Mobilität der dort wohnhaften Arbeitslosen bei der Arbeitsaufnahme zu bestimmen. Bildet man für jeden Kreis eine solche kreisspezifische Auspendlerregion, nahmen im Kalenderjahr 2017 bundesweit 19% aller Arbeitslosen eine Beschäftigung außerhalb ihrer Auspendlerregion auf. Regional zeigen sich nur geringe Unterschiede. Fasst man die Bundesländer zu Großregionen zusammen, reichen die Mobilitätsanteile von 18% in der Großregion Ostdeutschland (neue Bundesländer und Berlin) und Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg) bis zu 21% in der Großregion Nordrhein-Westfalen. Auf der Personenebene sind erhebliche Unterschiede nach der formalen Berufsausbildung festzustellen. So nahmen 33% der arbeitslosen Akademiker eine Beschäftigung außerhalb ihrer Auspendlerregion auf, im Vergleich zu jeweils 17% bei Arbeitslosen ohne bzw. mit einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind nicht ganz so groß, aber doch deutlich. Von den männlichen Arbeitslosen traten 21% eine Stelle außerhalb der Auspendlerregion an, im Vergleich zu 16% bei weiblichen Arbeitslosen.

Für eine Analyse von Mobilitätsströmen zwischen den Regionen werden die IAB-Arbeitsmarktregionen herangezogen. Die IAB-Arbeitsmarktregionen teilen Deutschland aus der Vogelperspektive überschneidungsfrei in 50 Arbeitsmarktregionen auf, indem sie jeweils mehrere Kreise zu einer Arbeitsmarktregion zusammenfassen. Für diese IAB-Arbeitsmarktregionen können neben dem Abstrom von Arbeitslosen auch der Zustrom von Arbeitslosen gemessen und so die Regionen bestimmt werden, die im Saldo mehr Arbeitslose aufnehmen als abgeben. Fasst man die IAB-Arbeitsmarktregionen zu Großregionen zusammen, zeigt sich für das Kalenderjahr 2017, dass allein in Ostdeutschland im Saldo mehr Arbeitslose eine Beschäftigung in anderen Großregionen aufnahmen als umgekehrt. Alle anderen Großregionen verzeichneten im Saldo einen Zustrom, der in absoluten Größen in Süddeutschland am größten ausfiel.

1 Einleitung

Der Methodenbericht befasst sich mit der regionalen Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme. In welchem Umfang sind Arbeitslose bei der Beschäftigungsaufnahme regional mobil? Zeigen sich hier Unterschiede zwischen Regionen oder Personengruppen? Trägt Mobilität von Arbeitslosen zum Abbau regionaler Unterschiede bei der Arbeitslosigkeit bei? Zur Beantwortung dieser Fragen wird im zweiten Kapitel ein Auswertungskonzept vorgestellt, mit dem regionale Mobilität von Arbeitslosen gemessen werden kann. Von Mobilität wird in diesem Auswertungskonzept gesprochen, wenn Arbeitslose eine Beschäftigung außerhalb ihrer Arbeitsmarktregion aufnehmen. Es werden die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Abgrenzungen von Arbeitsmarktregionen dargestellt. Im dritten Kapitel werden Ergebnisse präsentiert und im vierten Kapitel die künftige statistische Berichterstattung dargestellt. Im abschließenden fünften Kapitel wird ein Fazit gezogen.

2 Methodik der Mobilitätsmessung

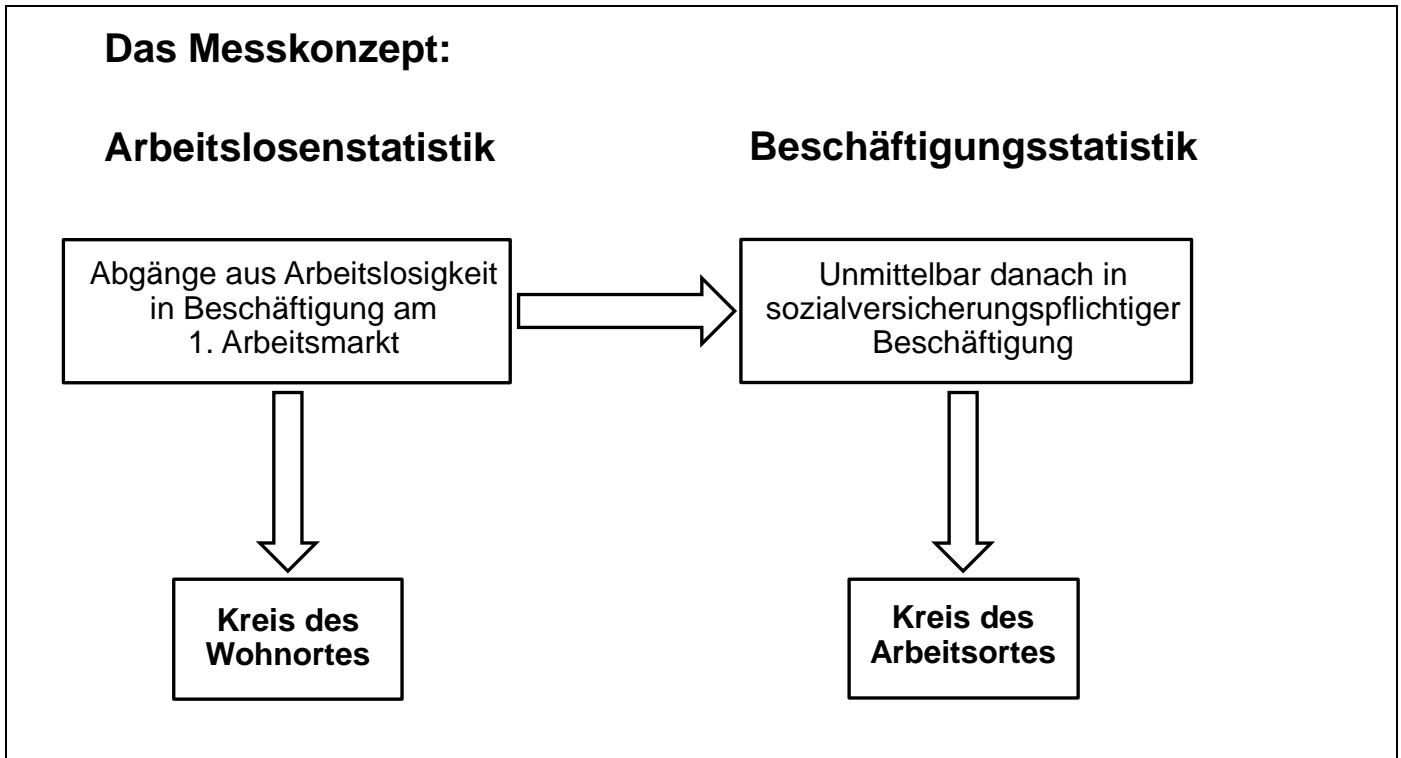
2.1 Das Auswertungskonzept

Die regionale Mobilität von Arbeitslosen kann sich in verschiedenen Fallgestaltungen zeigen. In diesem Bericht wird die regionale Mobilität von Arbeitslosen allein bei der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Andere Formen der regionalen Mobilität, wie den Wohnortwechsel von Arbeitslosen, die sich in einer anderen Region größere Chancen auf eine Beschäftigung erhoffen, oder Beschäftigungsaufnahmen vor Eintritt der Arbeitslosigkeit oder aus einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme heraus, werden nicht berücksichtigt.

Die regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Arbeitsaufnahme wird mit einer kombinierten Auswertung von Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik ermittelt (vgl. Schaubild 1). In der Arbeitslosenstatistik kann für Arbeitslose der Wohnort festgestellt werden, der im operativen Vermittlungssystem eingegeben wurde. Nehmen Arbeitslose eine Beschäftigung auf und ist diese in der Beschäftigungsstatistik feststellbar, kann dann der Arbeitsort, also der Ort des aufnehmenden Betriebes recherchiert werden. Datengrundlage sind hier die Beschäftigungsmeldungen der Betriebe zur Sozialversicherung, die nach einer Wartezeit von sechs Monaten in der Statistik verarbeitet werden.¹ Als Wohn- und Arbeitsort können jeweils die Kreise ausgewiesen werden, in denen die Adresse des Wohnortes bzw. des Arbeitsplatzes liegt. In einer ersten Näherung kann in diesem Auswertungskonzept von Mobilität gesprochen werden, wenn sich der Kreis des Wohnortes und der Kreis des Arbeitsortes unterscheiden. Dabei kann allerdings nicht festgestellt werden, ob auf die Beschäftigungsaufnahme ein Umzug folgt oder ob der Arbeitsweg gependelt wird.

¹ Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird monatlich mit 6 Monaten Wartezeit der Bestand an sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnt Beschäftigten ermittelt. Aufgrund der Abgabefristen und des Meldeflusses sind stabile statistische Ergebnisse aus der Beschäftigtenstatistik erst nach dieser Wartezeit zu erzielen.

Schaubild 1



Bei den folgenden Analysen werden Arbeitslose berücksichtigt, die ihre Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt beendet haben, unmittelbar danach² sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren und für die Angaben zum Wohn- und Arbeitsort vorliegen. Im Jahr 2017 konnten 2,1 Mio Arbeitslose ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt beenden. 1,91 Mio oder 92 Prozent davon waren unmittelbar danach als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gemeldet. Für 185.000 lag keine Meldung als sozialversicherungspflichtige Beschäftigte vor. Dies kann verschiedene Gründe haben, beispielsweise, dass die Arbeitslosen eine Beschäftigung im Ausland aufgenommen haben oder als Beamte tätig wurden und deshalb nicht in den Beschäftigungsdaten enthalten sind oder aber, dass sich die Beschäftigungsaufnahme verzögert hat oder doch nicht erfolgte.³ Von den 1,91 Mio ehemals Arbeitslosen, für die unmittelbar nach Beendigung der Arbeitslosigkeit eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung feststellbar war, war nur für rund 900 Arbeitslose der Arbeitsort unbekannt.

² „Unmittelbar danach“ bedeutet *ein bis drei Tage* nach Beendigung der Arbeitslosigkeit. Das Abfrageintervall wurde auf bis zu drei Tage erweitert, um unterschiedliche Erfassungspraktiken in der Arbeitsvermittlung (Abmeldung zum Freitag) und im Beschäftigtenbereich (Anmeldung zum Montag) zu kompensieren. Die daraus resultierenden Lücken von ein bis zwei Tagen zwischen Beendigung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsaufnahme würden sonst die erfolgreichen Beschäftigungsaufnahmen unterzeichnen.

³ Vergleiche hierzu Methodenbericht der Statistik der BA, Verbleib Arbeitsloser in Beschäftigung: Umstieg auf revidierte Beschäftigungsstatistik und Weiterentwicklung, Nürnberg, Juni 2015.

2.2 Mobilität über den Kreis und ihre begrenzte Aussagekraft

Erwerbstätige arbeiten in der Regel nicht auf dem Grundstück, auf dem sie wohnen, so dass die weitaus meisten Arbeitnehmer täglich Arbeitswege zurücklegen müssen und in diesem Sinne regional mobil sind. Allerdings fallen die Arbeitswege nach Zeit und Distanz sehr unterschiedlich aus (vgl. Kasten „Mobilität von Erwerbstätigen“). Bei der Bewertung von Mobilitätsprozessen über die Kreisgrenzen stellen sich vor allem folgende Probleme:

1. Reale Arbeitsmärkte werden durch Kreisgrenzen künstlich getrennt. Auf Arbeitsmärkten trifft das Angebot von Arbeitskräften auf die Arbeitskräftenachfrage von Arbeitgebern. Räumlich kann man Arbeitsmärkte danach abgrenzen, ob es Arbeitskräften und Arbeitgebern in diesem Raum gelingt, im Rahmen üblicher Mobilitätsprozesse zusammen zu kommen. Dabei wird die Größe des Arbeitsmarktes entscheidend von der räumlichen Verteilung von Arbeitsplätzen und Wohnungen und der Verkehrsinfrastruktur bestimmt. Der Zuschnitt von Kreisen folgt dagegen primär einer administrativen Logik und ist historisch gewachsen.
2. Es wird Ungleiches gleich und Gleiches ungleich bewertet. So wird (a) eine kreisüberschreitende Beschäftigungsaufnahme an einem Arbeitsort nahe der Kreisgrenze mit einem kurzen Arbeitsweg ebenso als Mobilität gezählt wie die Arbeitsaufnahme in einer fernen Stadt, während (b) die Beschäftigungsaufnahme innerhalb des Kreises mit einem vergleichsweise langen Arbeitsweg anders als eine Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises mit gleichlangem Arbeitsweg nicht als Mobilität gezählt wird.

Die kreisübergreifende Mobilität von Arbeitslosen soll am Beispiel der Stadt Fürth veranschaulicht werden. Von den Arbeitslosen, die in der Stadt Fürth wohnten und 2017 eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnahmen, fanden 76% eine Beschäftigung außerhalb der Stadt Fürth (vgl. Tabelle 1). Dabei entfiel der weitaus größte Teil der Beschäftigungsaufnahmen auf die angrenzende Stadt Nürnberg und auf weitere Kreise in der Nachbarschaft. Unter den zehn aufnahmestärksten Kreisen befinden sich auch die weiter entfernten Städte München und Magdeburg, allerdings mit nur geringen Anteilen von 1,6% bzw. 0,7% an allen Beschäftigungsaufnahmen.

Tabelle 1

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen mit Wohnort in Fürth, Stadt

Jahressumme 2017		
	absolut	Anteil in %
Insgesamt	3.457	100,0
in Fürth, Stadt	844	24,4
außerhalb Fürth, Stadt	2.613	75,6
darunter TOP TEN		
Nürnberg, Stadt	1.582	45,8
Fürth	214	6,2
Erlangen, Stadt	191	5,5
Nürnberger Land	63	1,8
München, Landeshauptstadt	56	1,6
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsh.	48	1,4
Erlangen-Höchstadt	42	1,2
Roth	31	0,9
Magdeburg, Landeshauptstadt	24	0,7
Schwabach, Stadt	18	0,5

Die Ergebnisse zur kreisübergreifenden Mobilität haben unstrittig ihren Wert als Beschreibung der räumlichen Verteilung der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen eines oder mehrerer Kreise einer Region.⁴ Der Blick auf die Landkarte zeigt aber z.B. für die Stadt Fürth, dass es für eine Analyse von Ausgleichsprozessen am Arbeitsmarkt nicht sinnvoll ist, allein das Überschreiten der Kreisgrenze bei der Beschäftigungsaufnahme generell als relevanten Mobilitätsvorgang zu bewerten. So ist die Stadt Fürth mit der Stadt Nürnberg und den umliegenden Kreisen über eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur so eng miteinander verbunden, dass sich die Arbeitswege in dieser Region weit überwiegend im Rahmen üblicher Pendlerdistanzen und -zeiten bewegen.

In einem idealen Messmodell würde man Mobilitätsprozesse von Arbeitslosen an Mindestdistanzen oder Mindestzeiten festmachen, die bei der Bewältigung des Arbeitsweges zu einer neuen Beschäftigung in Kauf genommen werden.⁵ Weil die Daten für dieses Messmodell bei der Statistik der BA nicht oder noch nicht vorliegen, wird die kreisübergreifende Mobilität betrachtet. Wie am Beispiel der Stadt Fürth gezeigt, ist es aber nicht ausreichend, Mobilitätsvorgänge allein mit dem Überschreiten der eigenen Kreisgrenze zu operationalisieren, zumal sich Zuschnitte der Kreise zwischen den Bundesländern erheblich unterscheiden. Das gilt vor allem dann, wenn man zu allgemeinen Aussagen zur regionalen Mobilität in Deutschland kommen will. Im nächsten Kapitel wird vorgeschlagen, Arbeitsmarktregionen zu bilden und das Überschreiten der Grenzen solcher Arbeitsmarktregionen als Mobilität zu bewerten.

⁴ Beispiele für regionale Analysen: Hoffmann, Jens, Beyer, Oliver, Räumliche Mobilität von Arbeitslosen bei Beschäftigungsaufnahmen am Beispiel der Metropolregion Hamburg. Grundlagen: Hintergrundinfo, Vortrag auf der Statistischen Woche, Nürnberg 2017; Seibert, Holger, Wietölter, Doris, Lüdeke, Britta, Bessere Chancen anderswo? Der Einfluss der regionalen Mobilität auf die berufliche Platzierung nach Arbeitslosigkeit in Berlin und Brandenburg, IAB-Regional, 2/2018.

⁵ Anhaltspunkte für Mindestzeiten könnten etwa gesetzliche Regelungen sein. So ist nach § 140 Abs. 4 SGB III einer arbeitslosen Person eine (Vollzeit-)Beschäftigung zumutbar, wenn die täglichen Pendelzeiten in der Summe zweieinhalb Stunden nicht überschreiten.

Kasten: Mobilität von Erwerbstätigen

Die weitaus meisten Arbeitnehmer legen täglich Arbeitswege zurück, die allerdings nach Zeit und Distanz sehr unterschiedlich ausfallen. Detaillierte Informationen zu Zeit, Entfernung und Verkehrsmittelwahl beim Pendeln bietet der Mikrozensus auf Basis einer Haushaltsbefragung.⁶ Nach Angaben für 2016 hatten nur 4% der Erwerbstätigen keinen Arbeitsweg, weil sie auf dem gleichen Grundstück wohnten und arbeiteten. Von den Erwerbstätigen mit Angaben zum Pendlerverhalten brauchten 70% weniger als 30 Minuten für die einfache Strecke, 22% waren 30 Minuten bis zu einer Stunde und 5% eine Stunde und länger unterwegs. Die restlichen 3% hatten wechselnde Arbeitsstätten. Dabei haben Selbständige kürzere Arbeitswege als Arbeitnehmer; von ihnen waren nur 13% länger als 30 Minuten zur Arbeitsstätte unterwegs, während der Anteil bei Arbeitnehmern mit 28% mehr als doppelt so groß ausfiel. Eine weitere wichtige Informationsquelle für Pendlermobilität sind die Pendlerdaten aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.⁷ Pendler werden hier definiert als sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, deren Arbeitsort außerhalb ihrer Wohnortgemeinde oder ihres Wohnortkreises liegt. Auf dieser Basis werden u.a. vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) Analysen zu Pendlerströmen zwischen den Gemeinden in Deutschland erstellt. Danach überschritten 2015 in Deutschland 60% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstätte ihre Gemeindegrenze und werden in diesem Sinne als Pendler bezeichnet. Nach Berechnungen des BBSR belief sich 2015 die durchschnittliche Pendlerdistanz auf 16,8 km. Auf dieser Datenbasis können auch räumliche Analysen erstellt werden. Nach Berechnungen des BBSR sind die Distanzen zu den Arbeitsmarktzentren besonders groß in den dünn besiedelten Räumen abseits der Ballungsräume. So legen Beschäftigte in großen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns, Brandenburgs und Sachsen-Anhalts im Durchschnitt mehr als 30 km auf dem Weg zur Arbeit zurück.⁸ Zuletzt hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) eine Studie mit neuen Daten und Analyseverfahren vorgelegt, um Pendlerbewegungen genauer abzubilden, als das bisher möglich war.⁹ Auf Basis einer 30-Prozent-Stichprobe der IAB-Beschäftigtenhistorik, die wie die Beschäftigungsstatistik der BA auf Daten aus den Meldungen zur Sozialversicherung beruht, wurde anhand der Geokoordinaten von Wohn- und Arbeitsort für jede Pendelstrecke die Straßenverkehrsdistanz mit dem Pkw ermittelt. Danach belief sich die mittlere Pendeldistanz von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2014 auf 10,5 km.

⁶ Statistisches Bundesamt, 2017, Fachserie 1 Reihe 4.1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2016, Kapitel 9 Berufs- und Ausbildungspendler.

⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Ländern und Kreisen (Jahreszahlen), Nürnberg laufende Jahre.

⁸ Vgl. hierzu BBSR: Immer mehr Menschen pendeln zur Arbeit, zu finden über folgenden LINK:
<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Home/Topthemen/2017-pendeln.html>

⁹ Wolfgang, Dauth, Peter Haller, Klarer, Trend zu längeren Pendeldistanzen, IAB-Kurzbericht 10/2018.

2.3 Mobilität über IAB-Arbeitsmarktregionen

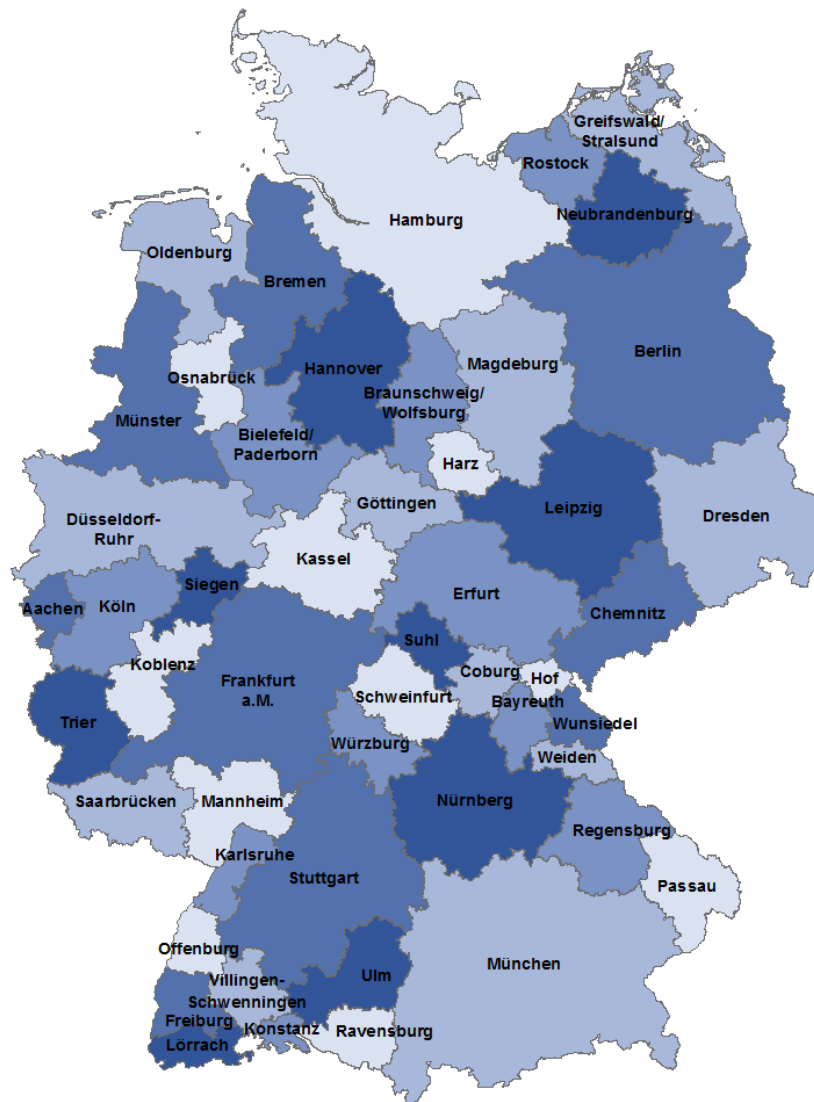
Eine funktionale Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen versucht die übliche Mobilität zwischen Wohn- und Arbeitsorten über Pendlerverflechtungen abzubilden und so die Arbeitsmarktzentren mit ihrem Umfeld zusammenzufassen. Innerhalb einer solchen Arbeitsmarktregion soll der Ausgleich von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage hinsichtlich der räumlichen Mobilität weitgehend friktionslos möglich sein. Für Deutschland gibt es verschiedene funktionale Arbeitsmarktregionen. In diesem Bericht wird die Abgrenzung von Schwengler und Kropp vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung herangezogen (IAB-Arbeitsmarktregionen).¹⁰ Deren methodischer Ansatz kombiniert ein graphentheoretisches Verfahren, eine Schwellenwertmethode und ein hierarchisches Clusterverfahren. Aus den 401 Kreisen werden 50 Arbeitsmarktregionen gebildet, die jeweils räumlich zusammenhängend sind und die Fläche des Bundesgebiets vollständig abdecken. Die funktionalen Arbeitsmarktregionen zeichnen sich durch hohe Pendlerverflechtungen innerhalb der Arbeitsmarktregionen und geringe Pendlerverflechtungen mit anderen Arbeitsmarktregionen aus, so dass die meisten Beschäftigten innerhalb der Arbeitsmarktregion wohnen.

Schaubild 2 zeigt die Aufteilung Deutschlands in die IAB-Arbeitsmarktregionen. Man erkennt, dass die Arbeitsmarktregionen unterschiedlich groß ausfallen. Große Räume bilden vor allem München, Hamburg, Frankfurt a.M., Stuttgart und Berlin. An den Randlagen finden sich dagegen sehr kleine Arbeitsmarktregionen, die teilweise nur aus zwei Kreisen bestehen, so z.B. in Nordbayern Wunsiedel im Fichtelgebirge und Weiden in der Oberpfalz und in Südbaden Lörrach und Konstanz.¹¹

¹⁰ Vergleiche hierzu: Per Kropp, Barbara Schwengler, Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen – ein Methodenvorschlag, in: Raumforschung und Raumordnung, 69, 2011; Per Kropp, Barbara Schwengler, Vergleich von funktionalen Arbeitsmarktregionen in Deutschland, in: Sozialer Fortschritt, 1/2011.

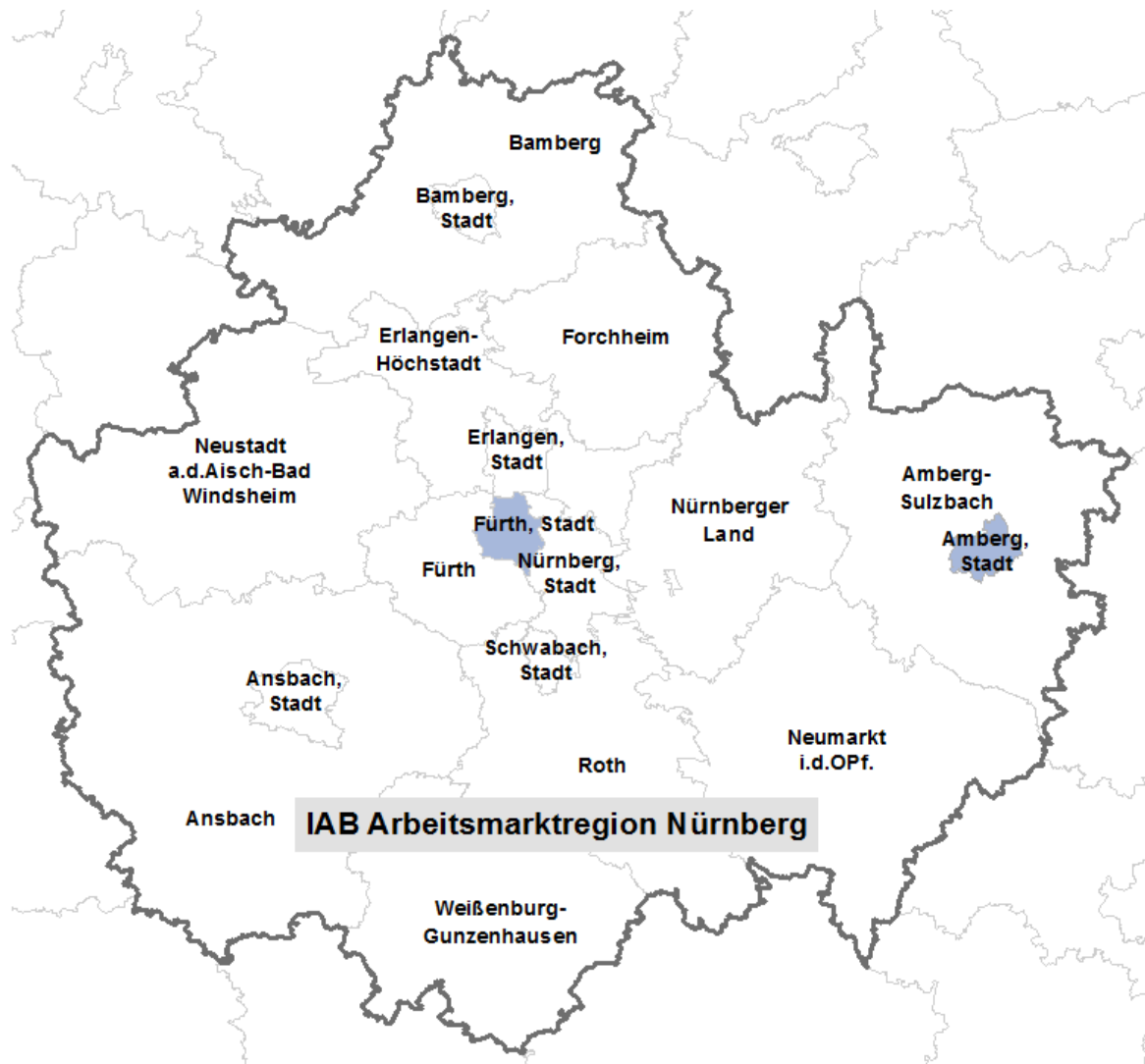
¹¹ Grenzpendler von Deutschland in das Ausland können nicht berücksichtigt werden.

Schaubild 2
IAB-Arbeitsmarktregionen



Auf der Basis der IAB-Arbeitsmarktregionen kann von Mobilität gesprochen werden, wenn Arbeitslose eine Beschäftigung außerhalb der Arbeitsmarktregion aufnehmen, in der sie (am Ende ihrer Arbeitslosigkeit) wohnten. Die Stadt Fürth gehört zur IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg (siehe Schaubild 3). Der Anteil der Arbeitslosen aus der Stadt Fürth, die im Jahr 2017 eine Beschäftigung außerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg aufnahmen, belief sich auf 9,7%, im Vergleich zu 76%, wenn man alle Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der Stadt Fürth betrachtet. Damit finden die weitaus meisten Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitslosen aus der Stadt Fürth im regional üblichen Pendlereinzugsgebiet statt.

Schaubild 3



Die IAB-Arbeitsmarktregionen haben allerdings den Nachteil, dass insbesondere Kreise an den Randlagen starke Pendlerverflechtungen mit Kreisen aus angrenzenden Arbeitsmarktregionen aufweisen. Das soll an zwei Beispielen gezeigt werden, nämlich an der Randlage der Stadt Amberg innerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg und an der Randlage der IAB-Arbeitsmarktregion Wunsiedel im Fichtelgebirge innerhalb Deutschlands (vgl. Schaubild 2 und 3).

Die Stadt Amberg liegt am östlichen Rand der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg. Der Anteil der Arbeitslosen aus der Stadt Amberg, die außerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg eine Beschäftigung aufnehmen, beträgt 21% und ist damit etwa doppelt so hoch wie z.B. in der Stadt Fürth, die mittig in der Arbeitsmarktregion Nürnberg liegt. Listet man die Kreise auf, in denen Arbeitslose aus der Stadt Amberg eine Beschäftigung aufnehmen, fällt auf, dass Arbeitslose aus der Stadt Amberg häufig in dem nahe gelegenen, aber außerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg liegenden Schwandorf eine Beschäftigung antreten. Aus der Perspektive der Stadt Amberg gehört also Schwandorf offenkundig zum engeren Pendlergebiet, wird aber in der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg nicht berücksichtigt.

Die IAB-Arbeitsmarktregion Wunsiedel im Fichtelgebirge umfasst die Kreise Wunsiedel und Tirschenreuth. Der Anteil der Arbeitslosen aus diesen beiden Kreisen, die außerhalb ihrer Arbeitsmarktregion eine Beschäftigung aufnehmen, beläuft sich auf 39% und ist damit z.B. knapp dreimal so groß wie in der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg mit 14%. Auch hier finden sich zahlreiche Beschäftigungsaufnahmen in Nachbarkreisen, namentlich in den Stadtkreisen Weiden, Bayreuth, Hof sowie in Neustadt an der Waldnaab, die außerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion Wunsiedel liegen. Aus der Perspektive der Kreise Wunsiedel und Tirschenreuth gehören diese Kreise offenbar zum üblichen Pendlergebiet.

Die Mobilitätsmessung auf Basis der IAB-Arbeitsmarktregionen überzeichnen also tendenziell die Mobilität in Kreisen an den Randlagen und führt so zu Verzerrungen bei der Mobilitätsmessung insgesamt und im interregionalen Vergleich. Um diese Unschärfe der IAB-Arbeitsmarktregionen bei der Mobilitätsmessung zu vermeiden, wird im nachfolgenden Kapitel eine alternative Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen vorgeschlagen.

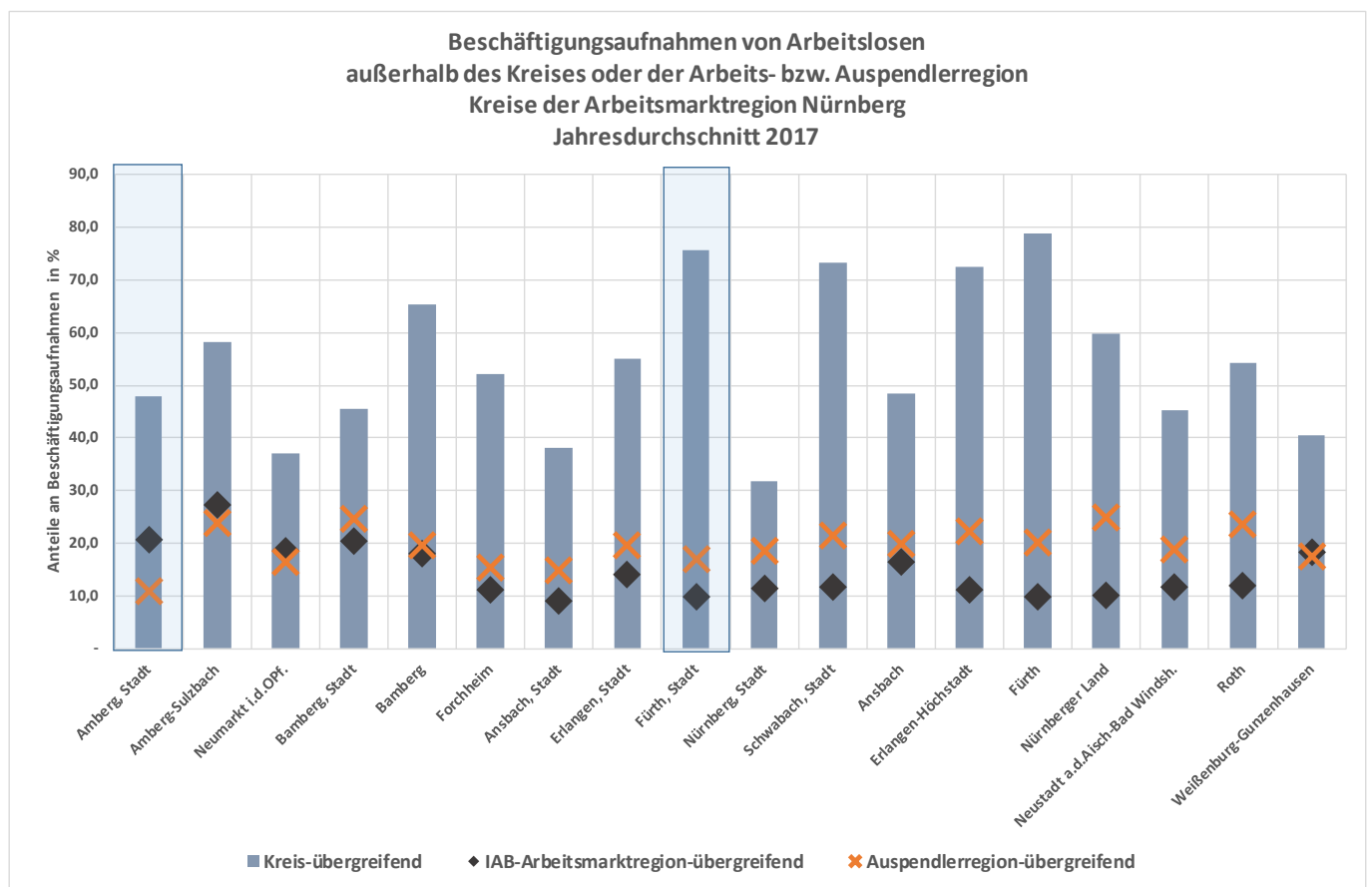
2.4 Mobilität über kreisspezifische Auspendlerregionen

Die IAB-Arbeitsmarktregionen teilen Deutschland aus der Vogelperspektive überschneidungsfrei in 50 Arbeitsmarktregionen auf, indem sie die Kreise jeweils einer Arbeitsmarktregion fest zuordnen. Als Alternative wird vorgeschlagen, für jeden Kreis zusätzlich aus der Froschperspektive eine auf den einzelnen Kreis bezogene Arbeitsmarktregion zu bilden, die nachfolgend als kreisspezifische Auspendlerregion bezeichnet wird. Mobilität wird dann als Überschreiten der Grenzen dieser kreisspezifischen Auspendlerregion gemessen. Diese kreisspezifischen Auspendlerregionen sind nicht zwingend zusammenhängend und nicht überschneidungsfrei. Sie dienen allein dazu, die Mobilität von Arbeitslosen eines bestimmten Kreises bei der Arbeitsaufnahme zu ermitteln. Dabei wird nur der Abstrom, also die Beschäftigungsaufnahmen aus einem Kreis heraus betrachtet.

Die Abgrenzung der kreisspezifischen Auspendlerregionen orientiert sich an den üblichen Pendlerbeziehungen und stützt sich auf die Verteilung der in einem Kreis wohnhaften sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler auf andere Kreise. Der individuellen Arbeitsmarktregion eines Kreises werden alle Kreise zugeordnet, in die mindestens 2,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dieses Kreises auspendeln. Durch die Festlegung des Schwellenwerts sollen nur die Kreise berücksichtigt werden, in die ein substantieller Anteil der Beschäftigten auspendeln und die zum Kernbereich des Auspendlergebietes gehören. Damit wird das im Kreis „übliche“ Pendlergeschehen abgebildet. Testrechnungen mit verschiedenen Schwellenwerten haben zudem gezeigt, dass die Auspendlerregionen ab einer Schwelle von 2,5% über die Zeit deutlich stabiler sind als bei kleineren Schwellenwerten. Die kreisspezifischen Auspendlerregionen bestehen 2017 durchschnittlich aus 4,6 Kreisen, mit einer Spreizung von nur einem Kreis für die Stadt Berlin und die Region Hannover bis zu 10 Kreisen für den Kreis Alzey-Worms. Der weit überwiegende Teil der individuellen Arbeitsmarktregionen, nämlich 84%, setzt sich aus 3 bis 6 Kreisen zusammen. Nach Bundesländern (ohne Stadtstaaten) reicht die Spanne von durchschnittlich 3,0 Kreisen in Mecklenburg-Vorpommern (mit sehr großflächig geschnittenen Kreisen) bis durchschnittlich 5,8 Kreisen in Rheinland-Pfalz (mit eher kleinflächigen Kreisen).

Berechnet man nun für die Stadt Fürth die Arbeitsmarktregion-übergreifenden Beschäftigungsaufnahmen, erhöht sich der Mobilitätsanteil von 9,7% für die IAB-Arbeitsmarktregion auf 17% für die kreisspezifische Auspendlerregion. Für den Randlagenkreis Amberg Stadt verhält es sich genau umgekehrt: der Mobilitätsanteil verringert sich von 21% für die IAB-Arbeitsmarktregion auf 11% für die kreisspezifische Auspendlerregion. Im Vergleich der beiden Städte kommt man auf Basis der kreisspezifischen Auspendlerregion also zum Ergebnis, dass die Mobilität in Fürth größer ausfällt als in Amberg; auf Basis der IAB-Arbeitsmarktregion ist es umgekehrt.

Schaubild 4



In Schaubild 4 werden die Mobilitätsanteile nach den verschiedenen Abgrenzungen für die Kreise der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg vergleichend gegenübergestellt. Zwei zentrale Ergebnisse können beispielhaft für die Arbeitsmarktregion Nürnberg festgestellt werden:

- (1) Die Mobilitätsanteile bezogen auf die alternativ abgegrenzten Arbeitsmarktregionen sind deutlich kleiner als die einfachen kreisübergreifenden Mobilitätsanteile und liegen zudem näher beieinander.
- (2) Die Mobilitätsanteile bezogen auf die IAB-Arbeitsmarktregion fallen überwiegend kleiner aus als die Mobilitätsanteile bezogen auf die kreisspezifische Auspendlerregion, weil die kreisspezifischen Aus-

pendlerregionen i.d.R. weniger Kreise berücksichtigen. Allerdings sind in den Randkreisen die Unterschiede zwischen beiden Mobilitätsanteilen nur noch gering und drehen sogar zum Teil das Vorzeichen. Zudem zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen den Kreisen bezogen auf die kreisspezifischen Auspendlerregionen geringer sind als bei der IAB-Arbeitsmarktregion, weil die üblichen Pendlerverflechtungen bei Randkreisen in den kreisspezifischen Auspendlerregionen besser berücksichtigt werden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch für andere IAB-Arbeitsmarktregionen. Insbesondere in den großen IAB-Arbeitsmarktregionen mit starken Arbeitsmarktzentren – wie z.B. München, Stuttgart, Hamburg und Berlin – sind die Mobilitätsanteile auf Basis der IAB-Arbeitsmarktregionen deutlich kleiner als die Mobilitätsanteile auf Basis der kreisspezifischen Auspendlerregion. In den IAB-Arbeitsmarktregionen an den Randlagen starker Arbeitsmarktzentren, wie z.B. in der oben genannten IAB-Arbeitsmarktregion Wunsiedel, ist es umgekehrt, weil das zugehörige Auspendlergebiet durch die individuelle Zuordnung besser berücksichtigt wird. So liegen die Mobilitätsanteile in den Kreisen Wunsiedel und Tirschenreuth bezogen auf die IAB-Arbeitsmarktregion mit 38% bzw. 41% deutlich über den Mobilitätsanteilen bezogen auf die kreisspezifische Auspendlerregion mit 26% bzw. 14%.

Bei der Interpretation der Arbeitsmarktregion-übergreifenden Mobilitätsanteile ist zu beachten, dass die Mobilität von Arbeitslosen in beiden Abgrenzungen bezogen auf die übliche Pendlermobilität in der Region festgestellt wird. Dabei können die üblichen Pendeldistanzen und -zeiten je nach Kreiszuschnitt, Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur unterschiedlich lang sein, so dass entsprechend die Mobilitätsdistanzen und Mobilitätszeiten, die überschritten werden müssen, um eine Beschäftigungsaufnahme als Mobilitätsvorgang zu erfassen, große Unterschiede aufweisen können.

2.5 Mobilität zwischen Regionen

Jede Methode der funktionalen Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen hat bezogen auf die Fragen, die mit ihr bearbeitet werden sollen, ihre Vor- und Nachteile (vgl. Übersicht 1). Wie oben gezeigt kann die regionale Mobilität von Arbeitslosen am besten auf der Basis der kreisspezifischen Auspendlerregion gemessen werden. Allerdings kann mit dieser Herangehensweise nicht untersucht werden, welche Arbeitsmarktregionen im Saldo mehr Arbeitslose aufnehmen als abgeben, weil die Auspendlerregionen nicht überschneidungsfrei abgegrenzt werden. Das ist aber mit den IAB-Arbeitsmarktregionen möglich, für die neben dem Abstrom, also den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen außerhalb der Arbeitsmarktregion, auch der Zustrom, also die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen mit Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion, gemessen werden können.

Die Analyse der Mobilität zwischen Regionen soll wieder am Beispiel der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg demonstriert werden. Aus der Arbeitsmarktregion Nürnberg nahmen 7.300 Arbeitslose eine Beschäftigung außerhalb der IAB-Arbeitsmarktregion auf. Gleichzeitig mündeten 7.800 Arbeitslose mit einem Wohnort in anderen IAB-Arbeitsmarktregionen auf einen Arbeitsplatz in der IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg. Im Saldo hat die IAB-Arbeitsmarktregion Nürnberg also 500 Arbeitslose mehr aufgenommen als abgegeben. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse ist aber zu beachten, dass die Beschäftigungsaufnahmen von Ar-

beitslosen nur einen Teil der Mobilitätsprozesse zwischen Regionen ausmachen. Andere Formen der Mobilität, wie der Wohnortwechsel von Arbeitslosen und Beschäftigten sowie die Beschäftigungsaufnahmen von nichtarbeitslosen Arbeitssuchenden werden nicht berücksichtigt.

Übersicht 1

IAB-Arbeitsmarktregionen	kreisspezifische Auspendlerregionen
... aus der Vogelperspektive	... aus der Froschperspektive
... verbindet Arbeitsmarktzentren mit dem Umland auf Basis von Pendlerverflechtungen	... verbindet Kreise zum Kernbereich des Auspendlergebietes
... räumlich zusammenhängend	... nicht zwingend räumlich zusammenhängend
... überschneidungsfrei	... nicht überschneidungsfrei
... ermöglichen Erfassung von Abstrom und Zustrom	... ermöglichen allein die Erfassung des Abstroms
... Mehrfachverwendung	... dienen allein der Mobilitätsmessung von Arbeitslosen
<p>> Mobilität von Arbeitslosen wird gemessen relativ zur üblichen Pendlermobilität in der Region. > Je nach Kreiszuschnitt, Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur gibt es unterschiedliche Pendeldistanzen und -zeiten.</p>	

3 Ergebnisse zur regionalen Mobilität

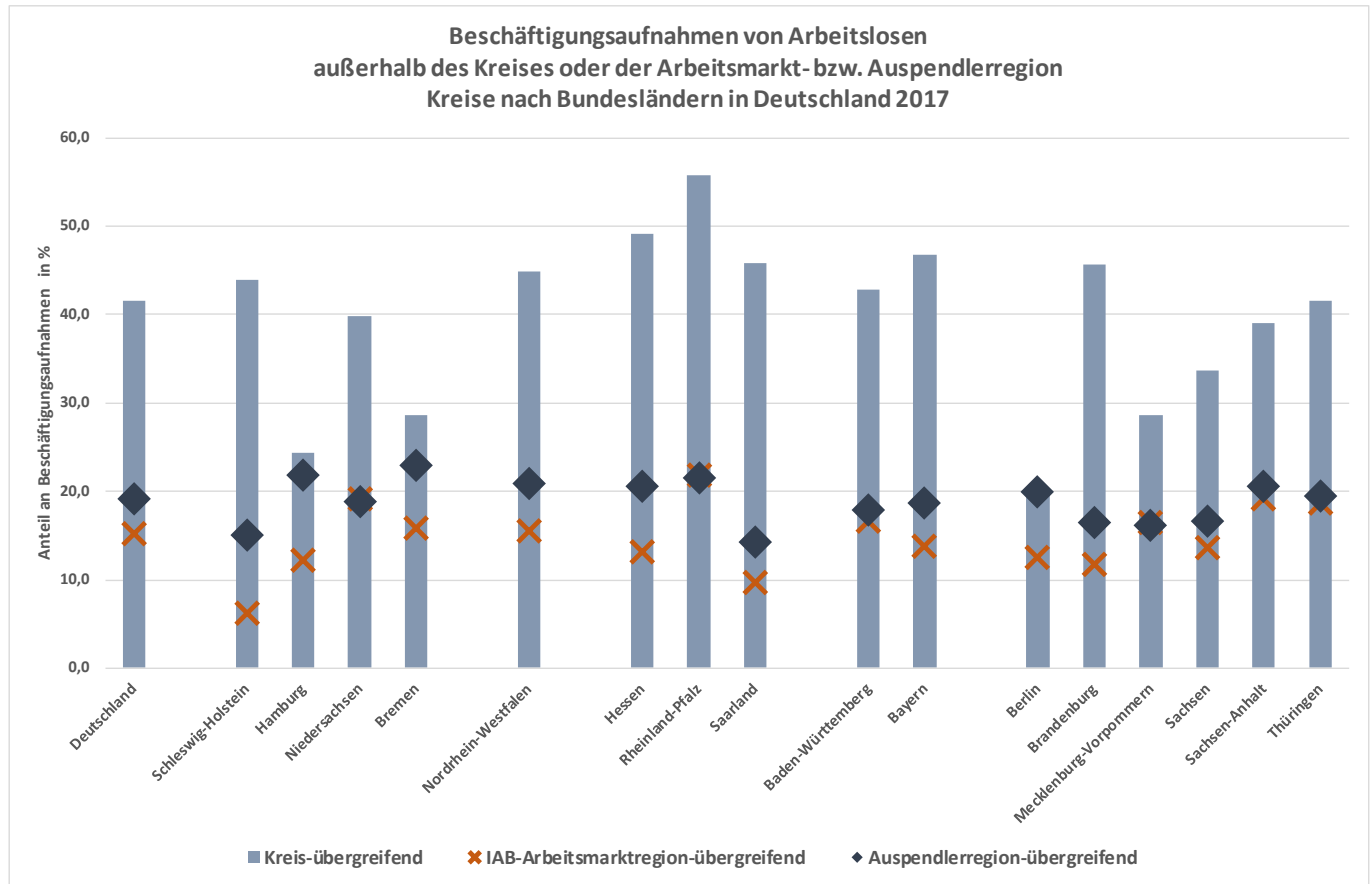
Stellt man allein auf das Überschreiten der Kreisgrenze bei der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen ab, entfielen 2017 bundesweit durchschnittlich 42% aller Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen auf solche kreisübergreifenden Beschäftigungsaufnahmen. Allerdings ist dieser Anteilswert nur von geringer Aussagekraft für die Mobilität von Arbeitslosen, weil fast alle Kreise größeren Arbeitsmarktregionen angehören, in denen das Überschreiten der Kreisgrenze nicht generell als besonderer Mobilitätsvorgang zu bewerten ist. Berücksichtigt man bei der Messung von Mobilität solche kreisübergreifenden Arbeitsmarktregionen erhält man Anteilswerte, die weniger als halb so hoch ausfallen. Legt man die IAB-Arbeitsmarktregionen zugrunde nehmen bundesweit 15% aller Arbeitslosen eine Beschäftigung außerhalb ihrer IAB-Arbeitsmarktregion auf. Schneidet man für jeden Kreis individuell eine Arbeitsmarkt- oder Auspendlerregion zu, liegt der Mobilitätsanteil bundesweit bei 19%.

In den nachfolgenden Kapiteln werden diese Ergebnisse regional weiter differenziert und Ergebnisse für ausgewählte Personenmerkmale dargestellt. Abschließend wird der Frage nachgegangen, ob es vorrangige Zielregionen für die Mobilität gibt und ob und in welchem Umfang die Mobilität von Arbeitslosen zum Abbau der regionalen Unterschiede in der Arbeitslosigkeit beiträgt.

3.1 Regionale Unterschiede in der Mobilität

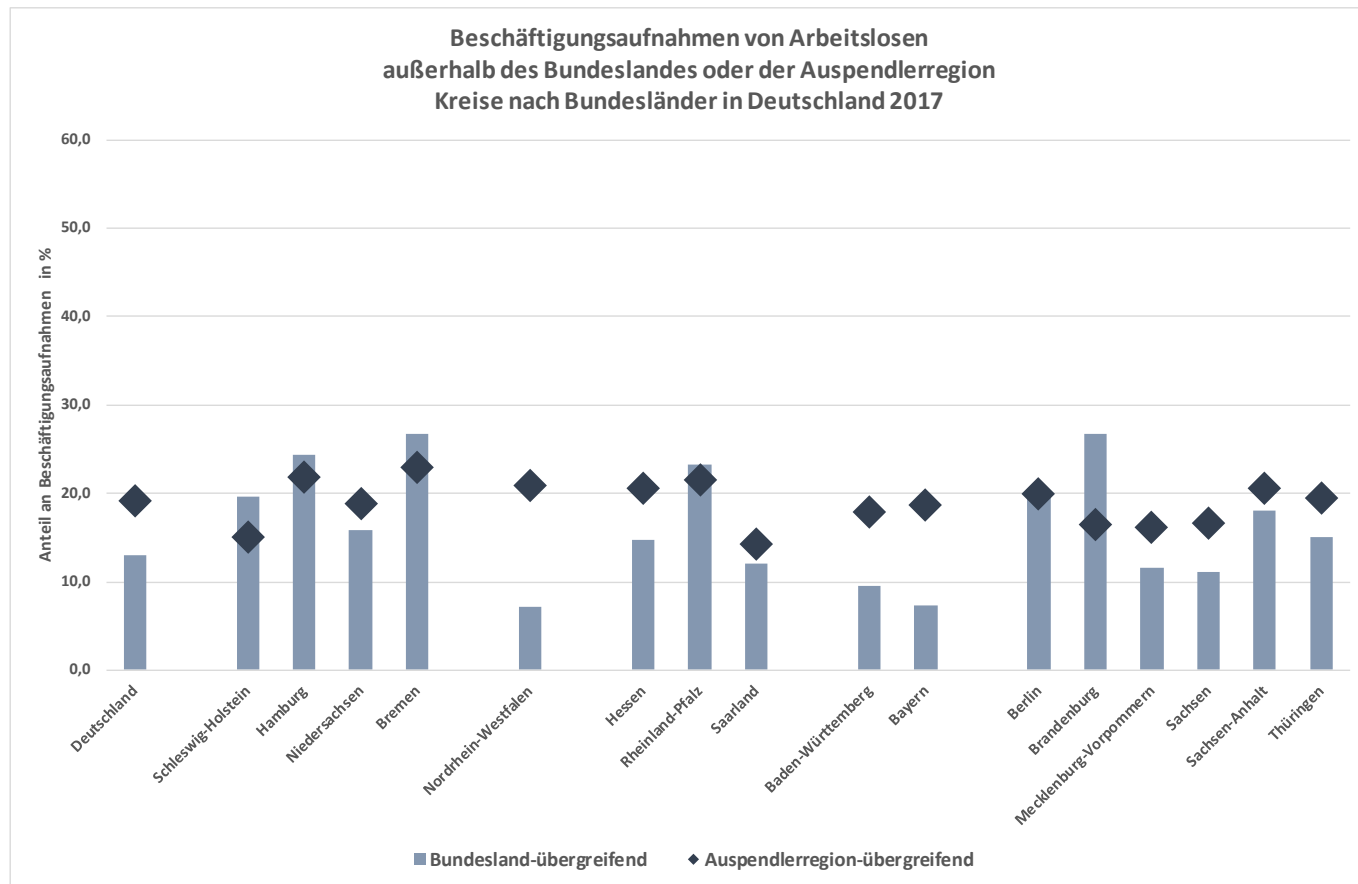
Regionale Unterschiede im Mobilitätsverhalten von Arbeitslosen werden auf der Ebene der Bundesländer und von Großregionen betrachtet. In Schaubild 5 werden für die Kreise jedes Bundeslandes die durchschnittliche kreisübergreifende und die Arbeitsmarktregion-übergreifende Mobilität dargestellt. Wie schon im vorherigen Kapitel ausgeführt sind die einfachen kreisübergreifenden Mobilitätsanteile nur wenig aussagekräftig. So sind z.B. die deutlich geringeren Mobilitätsanteile in den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin im Vergleich zu den umliegenden Flächenländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Brandenburg damit zu erklären, dass die Stadtstaaten Arbeitsmarktzentren für viele Kreise in den benachbarten Flächenländern sind. Diese Unterschiede werden in den Mobilitätskennziffern, die die zugehörigen Arbeitsmarktregionen berücksichtigen, entsprechend nivelliert. Für regionale Vergleich am besten geeignet sind die Mobilitätsanteile bezogen auf die kreisspezifische Auspendlerregion. Im Bundesländervergleich reicht die Spanne der Mobilitätsanteile von 14% für das Saarland und 15% für Schleswig-Holstein bis zu 23% für Bremen und 22% für Hamburg und Rheinland-Pfalz. Fasst man die Bundesländer zu Großregionen zusammen (vgl. Kasten „Großregionen“), werden die Unterschiede noch geringer und reichen von durchschnittlich 18% in den Großregionen Ostdeutschland und Süddeutschland bis 21% in der Großregion Nordrhein-Westfalen.

Schaubild 5



Bisher wurde von der Mobilität über Grenzen der Kreise- bzw. der Arbeitsmarktregionen berichtet. Auf Länderebene kann zusätzlich die Mobilität über die Landesgrenzen betrachtet werden. In Schaubild 6 wird die länderübergreifende Mobilität mit der Mobilität über die kreisspezifische Auspendlerregion verglichen. Die länderübergreifende Mobilität zeigt zwischen den Ländern erheblich größere Unterschiede als die Mobilität über die kreisspezifischen Auspendlerregionen. Auffällig sind die niedrigen länderübergreifenden Mobilitätsanteile für die Flächenländer Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg und die hohen Anteile vor allem für Bremen, Brandenburg, Hamburg und Rheinland-Pfalz. Die Unterschiede folgen im Wesentlichen daraus, dass die Länder in unterschiedlichem Maße starke Arbeitsmarktzentren ganz oder teilweise umschließen oder an solche grenzen. So erklärt sich der hohe Mobilitätsanteil für Rheinland-Pfalz mit der Nähe zu den Arbeitsmarktzentren in Baden-Württemberg (Karlsruhe, Mannheim) und Hessen (Wiesbaden und Frankfurt). Wie schon für die Kreise zeigt sich auch hier, dass die Beschreibung der räumlichen Verteilung der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen aus einem Land für bestimmte Fragestellungen sicherlich sehr informativ ist, für die Frage nach regionalen Unterschieden in der Mobilität es aber nicht sinnvoll ist, allein das Überschreiten der Landesgrenze heranzuziehen.

Schaubild 6



3.2 Unterschiede in der Mobilität zwischen Personengruppen

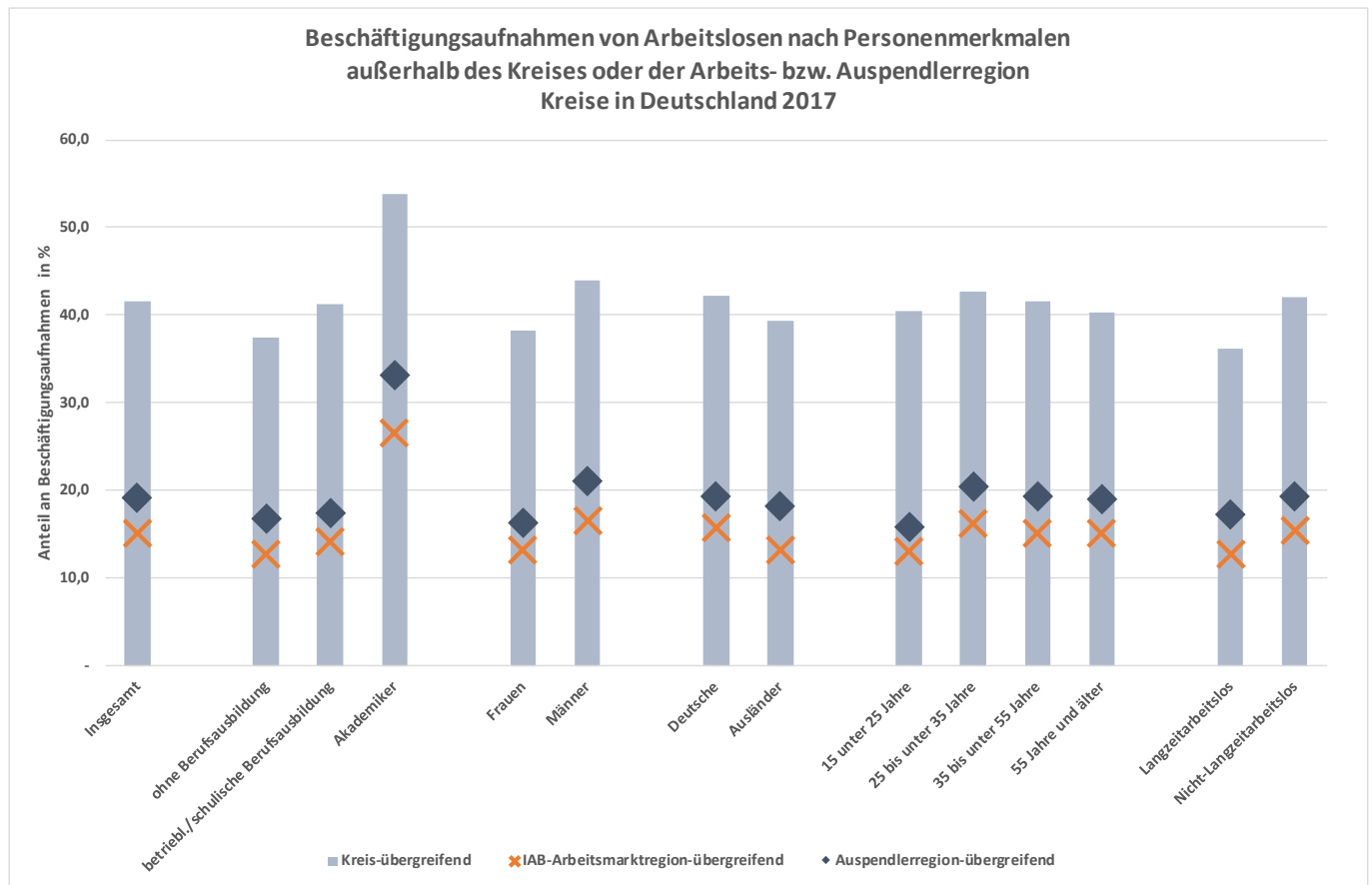
Die Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme zeigt nach Personenmerkmalen einige bemerkenswerte Unterschiede (vgl. Schaubild 7). Den größten Einfluss auf die Mobilität hat die Berufsausbildung. So nehmen 33% der Arbeitslosen mit einem akademischen Berufsabschluss eine Beschäftigung außerhalb der kreisspezifisch abgegrenzten Auspendlerregion auf, im Vergleich zu jeweils 17% bei Arbeitslosen ohne bzw. mit einer betrieblichen oder schulischen Berufsausbildung. Die Unterschiede dürften vor allem darin begründet sein, dass für Akademiker die räumliche Streuung der Beschäftigungsmöglichkeiten deutlich größer als für die beiden anderen Qualifikationsgruppen ist.

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind nicht so ausgeprägt, aber doch deutlich. Von den männlichen Arbeitslosen treten 21% eine Stelle außerhalb der individuell abgegrenzten Arbeitsmarkregion an, im Vergleich zu 16% bei den weiblichen Arbeitslosen. Ein Grund dafür könnte sein, dass Frauen deutlich häufiger als Männer vor der Herausforderung stehen, Arbeit und die Erziehung eines oder mehrerer Kinder zu vereinbaren und deshalb nicht so mobil sein können. Die Mobilität von Deutschen und Ausländern ist mit 19 bzw. 18 Prozent etwa gleich groß.

Nach Altersgruppen ist die Mobilität in der Altersgruppe der 15 bis unter 25 Jahren mit 16 Prozent deutlich niedriger als in den älteren Altersgruppen. Das ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass junge Menschen am Übergang in den Arbeitsmarkt häufig noch bei den Eltern wohnen und in dieser Lebensphase die Mobilitätsbereitschaft tendenziell geringer ist. Der höchste Mobilitätsanteil wird mit 20 Prozent für die Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahre gemessen, der aber nur geringfügig über den Anteilen für die Altersgruppe 35 bis unter 55 Jahren und 55 bis unter 65 Jahren mit jeweils 19 Prozent liegt.

Die Auswertung nach der abgeschlossenen Dauer der Arbeitslosigkeit bei der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitslose, die die Schwelle zur Langzeitarbeitslosigkeit noch nicht überschritten haben, etwas mobiler sind als Arbeitslose, die schon länger als 12 Monate arbeitslos waren. So nehmen 19 Prozent der Arbeitslosen mit einer Dauer von weniger als 12 Monaten eine Beschäftigung außerhalb ihrer individuell abgegrenzten Arbeitsmarktregion auf, im Vergleich zu 17 Prozent bei Langzeitarbeitslosen.

Schaubild 7



3.3 Mobilität zwischen Regionen

Die Mobilität zwischen Regionen kann auf Basis der IAB-Arbeitsmarkregionen untersucht werden. In Tabelle 2 werden die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen zwischen den Großregionen gezeigt. Dazu werden fünf Großregionen (siehe Kasten „Großregionen“) gebildet, die die IAB-Arbeitsmarkregionen in diesen Regionen zusammenfassen und dabei teilweise über die Landesgrenzen hinausgehen. Für jede dieser Großregionen wird der Abstrom, also die Beschäftigungsaufnahmen in IAB-Arbeitsmarkregionen außerhalb der Großregion, der Zustrom, also die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen mit Wohnorten außerhalb der IAB-Arbeitsmarkregionen der Großregion, und die Differenz zwischen den beiden Strömen dargestellt.

Für die Großregionen auf Basis der IAB-Arbeitsmarkregionen zeigt sich, dass allein in Ostdeutschland im Saldo mehr Arbeitslose eine Beschäftigung in anderen Großregionen aufnehmen als umgekehrt. So nehmen 36.500 Arbeitslose aus Ostdeutschland eine Beschäftigung in IAB-Arbeitsmarkregionen anderer Großregionen auf, während nur 19.100 Arbeitslose aus den IAB-Arbeitsmarkregionen anderer Großregionen eine Beschäftigung in Ostdeutschland antreten. Im Saldo kommt es damit zu einem Netto-Abstrom von 17.400 Arbeitslosen aus Ostdeutschland in andere Großregionen. In Ostdeutschland ist der Einzel-Saldo mit jeder Großregion negativ und fällt am größten mit Süddeutschland (-7.200) und Norddeutschland (-5.100) aus.¹² Alle anderen Großregionen verzeichnen im Gesamt-Saldo einen Zustrom, der in absoluten Zahlen in Süddeutschland am größten ist. Dort steht einem Zustrom von 35.500 Arbeitslosen ein Abstrom von 25.500 Arbeitslosen gegenüber, so dass im Saldo 10.000 mehr Arbeitslose in Süddeutschland eine Arbeit aufnehmen als Süddeutsche in anderen Großregionen.

Tabelle 2

Mobilitätsmatrix für Großregionen* in Deutschland

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen 2017 in Tausend

		Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort							Nachrichtl. ALQ	
		Insgesamt**	Ost	Nord	NRW	Südwest	Süd	Abstrom		Saldo Strom
Wohnort	Insgesamt	1.915,4	434,2	332,3	416,9	208,8	523,2			5,7
	Ost	451,6	415,1	12,6	6,9	4,5	12,5	-36,5	-17,4	7,6
	Nord	330,5	7,4	302,7	11,0	3,5	5,9	-27,9	1,8	6,2
	NRW	414,9	4,1	10,3	385,0	7,6	7,8	-29,9	2,0	6,2
	Südwest	205,2	2,2	3,0	7,0	183,8	9,2	-21,4	3,6	5,1
	Süd	513,2	5,3	3,8	7,0	9,4	487,7	-25,5	10,0	3,3
	Zustrom		19,1	29,7	31,9	25,0	35,5			

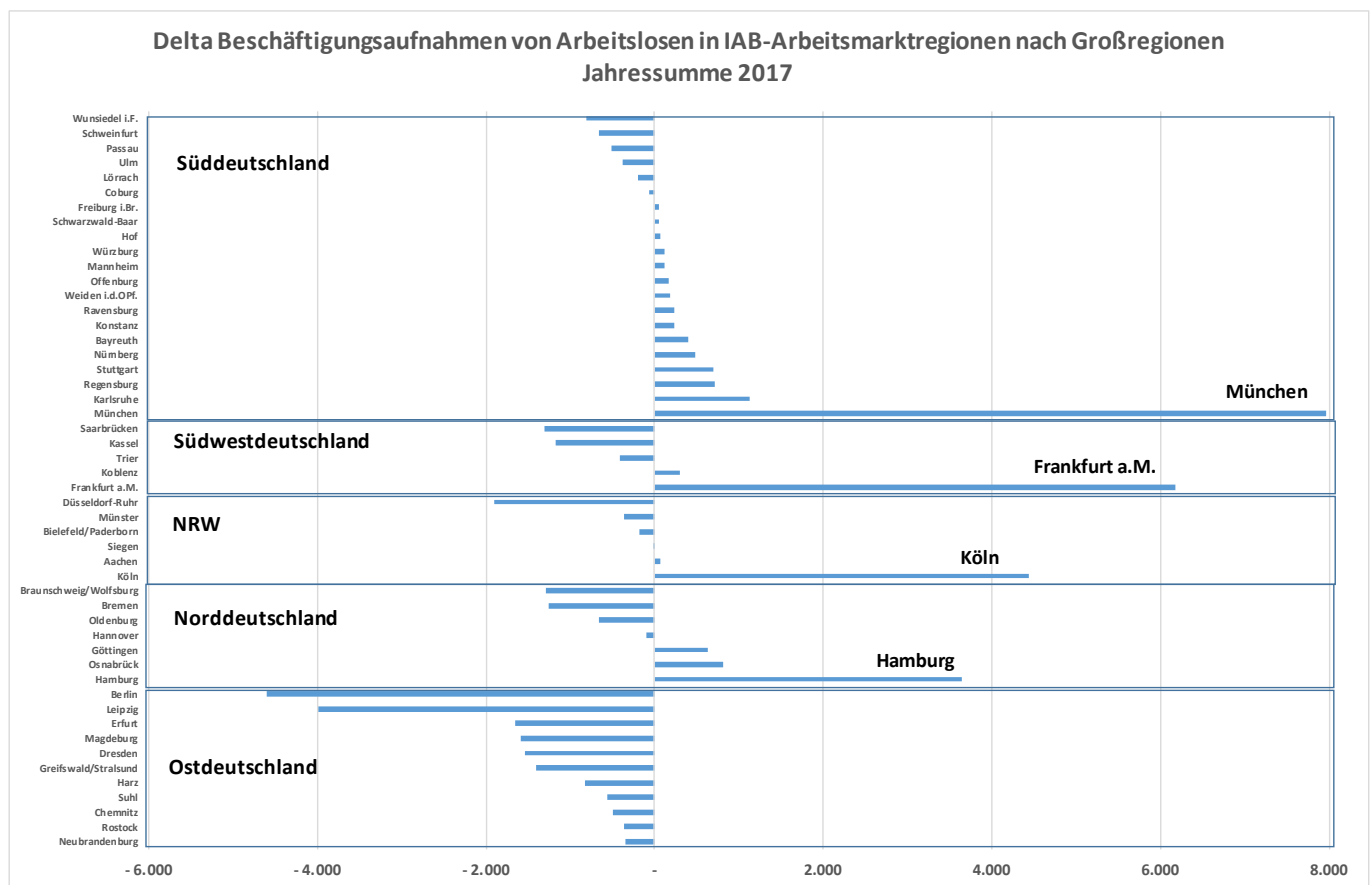
*Gebildet auf Basis von IAB-Arbeitsmarkregionen.

**Nur Beschäftigungsaufnahmen mit Angaben zum Wohn- und Arbeitsort.

¹² Der Einzel-Saldo von -7.200 von Ostdeutschland mit Süddeutschland ergibt sich als Differenz von 5.300 Beschäftigungsaufnahmen mit Arbeitsort Ostdeutschland von Arbeitslosen mit Wohnort in Süddeutschland und 12.500 Beschäftigungsaufnahmen mit Arbeitsort in Süddeutschland von Arbeitslosen mit Wohnort in Ostdeutschland.

Auf der Maßstabsebene der IAB-Arbeitsmarkregionen fallen die Ergebnisse innerhalb der Großregionen unterschiedlich aus (vgl. Schaubild 8). In der Großregion Ostdeutschland weisen alle IAB-Arbeitsmarkregionen im Saldo einen Netto-Abstrom aus. In den anderen Großregionen sind die Ergebnisse gemischt. So dominiert in der Großregion Süddeutschland die IAB-Arbeitsmarkregion München mit dem bundesweit größten Netto-Zustrom (+8.000), in der Großregion Südwestdeutschland die IAB-Arbeitsmarkregion Frankfurt (+6.200), in der Großregion Nordrhein-Westfalen die IAB-Arbeitsmarkregion Köln (+4.400) und in der Großregion Norddeutschland die IAB-Arbeitsmarkregion Hamburg (+3.600). Diesen IAB-Arbeitsmarkregionen stehen aber in allen Großregionen IAB-Arbeitsmarkregionen mit einem Netto-Abstrom gegenüber, so z.B. in Süddeutschland die IAB-Arbeitsmarkregionen Wunsiedel (-800) und Schweinfurt (-700), in Südwestdeutschland die IAB-Arbeitsmarkregion Saarbrücken (-1.300) und Kassel (-1.200), in Nordrhein-Westfalen die IAB-Arbeitsmarkregion Düsseldorf-Ruhr (-1.900) und in Norddeutschland die IAB-Arbeitsmarkregionen Braunschweig/Wolfsburg und Bremen (jeweils -1.300).

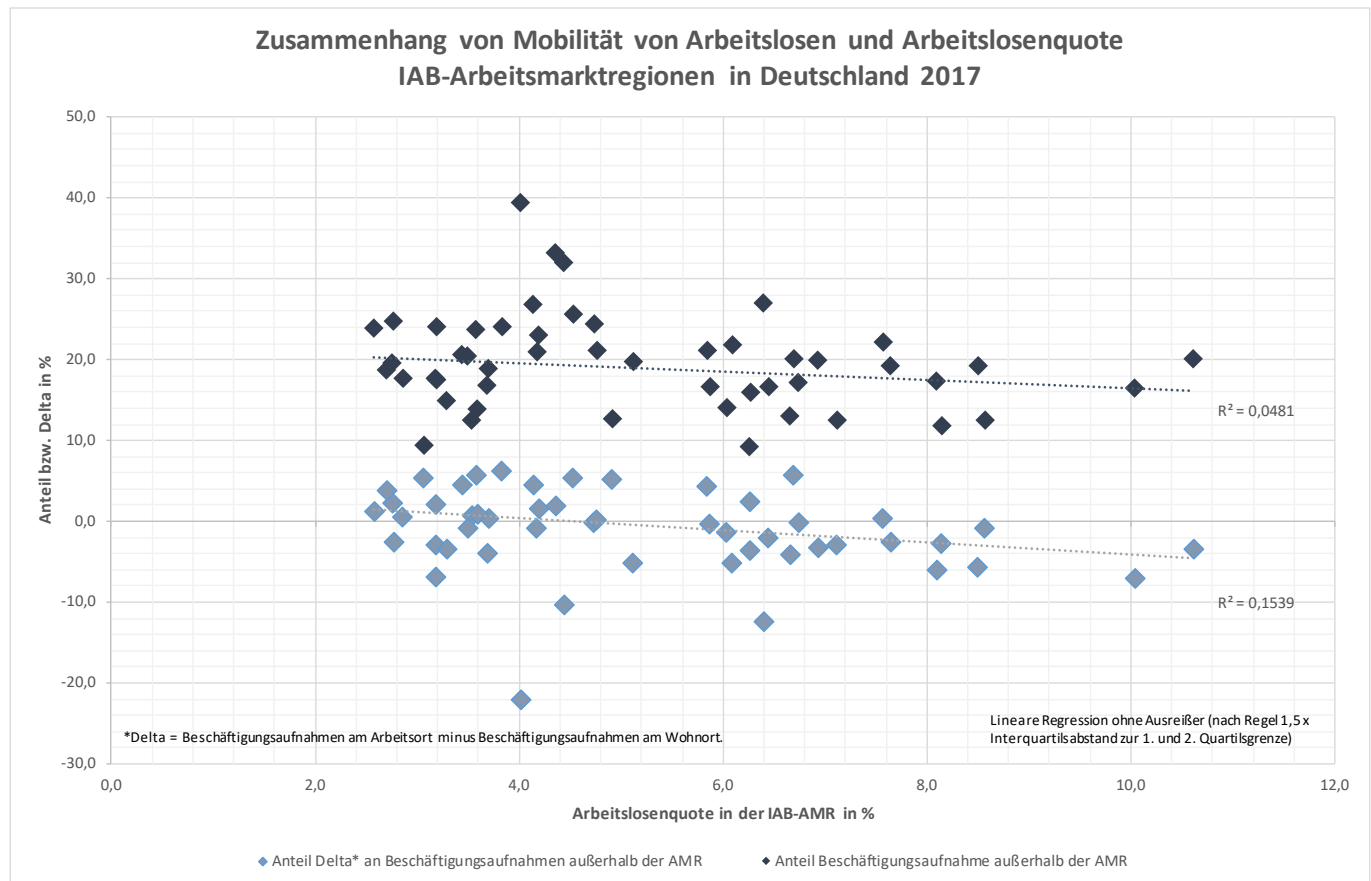
Schaubild 8



Dabei ist für die IAB-Arbeitsmarkregionen kein Zusammenhang von (Brutto-)Mobilitätsquote und Höhe der Arbeitslosigkeit erkennbar. Es ist aber eine leichte Tendenz dahingehend festzustellen, dass ein Netto-Abstrom eher aus Arbeitsmarkregionen mit überdurchschnittlicher und eine Netto-Zustrom eher in Arbeitsmarkregionen mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosenquote zu beobachten ist (vgl. Schaubild 9). Auf der

Maßstabsebene der Großregionen zeigt sich das deutlich: die Großregion mit der höchsten Arbeitslosenquote, nämlich Ostdeutschland, verzeichnet einen Netto-Abstrom und die Großregion mit der niedrigsten Arbeitslosenquote, nämlich Süddeutschland, den absolut größten Netto-Zustrom. Dabei ist der absolute Beitrag der Netto-Ströme zum Abbau der großräumigen Ost-West-Divergenz der regionalen Arbeitslosigkeit (gemessen an den jährlichen Veränderungen) auf die Jahresfrist gesehen nennenswert.

Schaubild 9



Kasten Großregionen

Zu Großregionen werden folgende Länder zusammengefasst:

- Süddeutschland = Bayern und Baden-Württemberg
- Südwestdeutschland = Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen
- Nordrhein-Westfalen = Nordrhein-Westfalen
- Norddeutschland = Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein
- Ostdeutschland = Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern

Die Großregionen auf Basis der IAB-Arbeitsmarktregionen orientieren sich an dieser Zuordnung, gehen aber teilweise über die Ländergrenzen hinweg. So umfasst z.B. die IAB-Arbeitsmarktregion Hamburg die mecklenburgische Landeshauptstadt Schwerin und die Kreise Nordwestmecklenburg sowie Ludwigslust-Parchim und die IAB-Arbeitsmarktregion Mannheim eine Vielzahl rheinland-pfälzischer Kreise. Die Zuordnung einer IAB-Arbeitsmarktregion zu einer Großregion erfolgt nach der Lage des Arbeitsmarktzentrums, das in der IAB-Arbeitsmarktregion Hamburg die Stadt Hamburg und in der IAB-Arbeitsmarktregion Mannheim die Stadt Mannheim bildet. Die Zuordnung der IAB-Arbeitsmarktregionen zu den Großregionen kann dem Schaubild 8 entnommen werden.

4 Statistische Berichterstattung über Mobilität von Arbeitslosen

Die Berichterstattung der Statistik der BA wird mit der Veröffentlichung dieses Berichts um das Produkt „Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme“ erweitert.¹³ Darin werden die in diesem Bericht eingeführten Mobilitätsquoten bis auf Ebene der Kreise und der IAB-Arbeitsmarktregionen nach Personenmerkmalen veröffentlicht (vgl. Mustertabellenkopf 1). Dort finden sich auch Tabellen, die für jeden Kreis und jede IAB-Arbeitsmarktregion die zehn wichtigsten Kreise bzw. IAB-Arbeitsmarktregionen angeben, in denen Arbeitslose aus diesem Kreis bzw. der IAB-Arbeitsmarktregion eine Beschäftigung finden oder aus denen Arbeitslose eine Beschäftigung im Kreis bzw. der IAB-Arbeitsmarktregion aufnehmen (Mustertabelle 2). Zusätzlich wird für IAB-Arbeitsmarktregionen die Mobilitätsmatrix aufgenommen (vgl. Mustertabelle 3). Es werden jeweils Jahreswerte ausgewiesen. Aufgrund der Wartezeit in der Beschäftigungsstatistik erfolgt die Aktualisierung jährlich jeweils im dritten Quartal.

Mustertabellenkopf 1

Region	Personenmerkmal	
Kreise und kreisfreie Städte	Insgesamt	2017

Region	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen mit Wohnort in ...				
	Insgesamt		darunter außerhalb ...		
			des Wohnortkreises	der Auspendlerregion	der IAB-Arbeitsmarktregion
	absolut	in%	in%	in%	in%
	1	2	3	4	5

¹³ Angaben zur regionalen Mobilität von Arbeitslosen finden sich auch in: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Abgang und Verbleib von Arbeitslosen in Beschäftigung (Monats-/ Jahreszahlen), laufend monatlich.

Mustertabelle 2

Kreis
 Fürth, Stadt
 2017

Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen mit Wohnort: Fürth, Stadt

Region des Arbeitsortes	absolut		in%	
	1	2	1	2
Insgesamt	3.447		100,0	
darunter mit Arbeitsort in				
Fürth, Stadt	837		24,3	
außerhalb Fürth, Stadt	2.610		75,7	
darunter TOP TEN				
Nürnberg, Stadt	1.578		45,8	
Fürth	213		6,2	
Erlangen, Stadt	191		5,5	
Nürnberger Land	62		1,8	
München, Landeshauptstadt	55		1,6	
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsh.	48		1,4	
Erlangen-Höchstadt	42		1,2	
Roth	31		0,9	
Magdeburg, Landeshauptstadt	24		0,7	
Schwabach, Stadt	18		0,5	

Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen im Arbeitsort: Fürth, Stadt

Region des Wohnortes	absolut		in%	
	1	2	1	2
Insgesamt	2.580		100,0	
darunter mit Wohnort in				
Fürth, Stadt	837		32,4	
außerhalb Fürth, Stadt	1.743		67,6	
darunter TOP TEN				
Nürnberg, Stadt	849		32,9	
Fürth	254		9,8	
Erlangen, Stadt	78		3,0	
Erlangen-Höchstadt	60		2,3	
Nürnberger Land	57		2,2	
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsh.	45		1,7	
Forchheim	37		1,4	
Roth	34		1,3	
Ansbach	25		1,0	
Schwabach, Stadt	21		0,8	

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mustertabelle 3

Jahr
 2017

von Arbeitsmarktregion IAB	nach Arbeitsmarktregion IAB				
	INSGESAMT	Hamburg	Braunschweig/ Wolfsburg	...	Suhl
		2000000	3101000		16054000
	1	2	3	51	
INSGESAMT					
2000000 Hamburg					
3101000 Braunschweig/Wolfsburg					
...					
16054000 Suhl					

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

5 Fazit

Die regionale Mobilität von Arbeitslosen kann bei der Beschäftigungsaufnahme über den Abgleich von Wohnort und Arbeitsort festgestellt werden. In einem idealen Messmodell würde man die Mobilitätsprozesse an Mindestzeiten oder Mindestdistanzen festmachen, die bei der Bewältigung des Arbeitsweges in Kauf genommen werden. Weil die dafür erforderlichen Daten in der Statistik der BA noch nicht vorliegen, wird die kreisübergreifende Mobilität betrachtet. Da das Überschreiten der eigenen Kreisgrenze aber nicht ausreichend ist, eine Beschäftigungsaufnahme als relevanten Mobilitätsvorgang auszuzeichnen, werden

Arbeitsmarktregionen gebildet, die die Kreise zusammenfassen, in denen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage im Rahmen üblicher Mobilitätsprozesse aufeinandertreffen. Von Mobilität wird dann gesprochen, wenn Arbeitslose eine Beschäftigung außerhalb ihrer Arbeitsmarktregion aufnehmen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten Arbeitsmarktregionen zu bilden, die bezogen auf die Fragen, die mit ihnen beantwortet werden sollen, unterschiedliche Vor- und Nachteile haben. Die IAB-Arbeitsmarktregionen teilen Deutschland aus der Vogelperspektive überschneidungsfrei in 50 Arbeitsmarktregionen auf, indem sie die Kreise jeweils fest zu einer Arbeitsmarktregion zusammenfassen. Das hat insbesondere den Vorteil, dass neben dem Abstrom auch der Zustrom von Arbeitslosen für diese Region gemessen werden kann. So können Regionen identifiziert werden, die im Saldo mehr Arbeitslose aufnehmen als abgeben.

Die IAB-Arbeitsmarktregionen haben allerdings den Nachteil, dass die Mobilitätsmessungen auf dieser Basis tendenziell die Mobilität in Kreisen an den Randlagen überzeichnen und so die Mobilität insgesamt und den interregionalen Vergleich verzerren. Als Alternative wird deshalb vorgeschlagen, für jeden Kreis aus der Froschperspektive eine individuell auf den einzelnen Kreis bezogene Arbeitsmarkt- bzw. Auspendlerregion zu bilden. Dabei werden in die Arbeitsmarkt- bzw. Auspendlerregionen eines Kreises alle Kreise einbezogen, die zum Kernbereich des Auspendlergebietes gehören. Die individuellen Arbeitsmarkt- bzw. Auspendlerregionen sind nicht überschneidungsfrei und dienen allein dazu, aus der Abstromperspektive die Mobilität von Arbeitslosen bei der Arbeitsaufnahme zu ermitteln.

Der Anteil der Arbeitslosen, die im Kalenderjahr 2017 eine Beschäftigung außerhalb ihrer Arbeitsmarktregion aufnehmen, liegt je nach Abgrenzung der Arbeitsmarktregion zwischen 15% (für die IAB-Arbeitsmarktregionen) und 19% (für die kreisspezifischen Auspendlerregionen). Regional zeigen sich nur geringe Unterschiede. Auf Basis der kreisspezifischen Auspendlerregion reichen die Mobilitätsanteile auf der Maßstabsebene der Großregionen, die Bundesländer zusammenfassen, von 18% in Ostdeutschland (neue Bundesländer und Berlin) und Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg) bis zu 21% in Nordrhein-Westfalen. Bei der Interpretation der Arbeits- bzw. Auspendlerregion-übergreifenden Mobilität ist zu beachten, dass die Mobilität von Arbeitslosen bezogen auf die übliche Pendlermobilität in der Region festgestellt wird und deshalb je Region unterschiedliche Mobilitätsdistanzen und -zeiten damit verbunden sind.

Auf der Personenebene sind deutliche Unterschiede in der Mobilität festzustellen. So nehmen 33% der arbeitslosen Akademiker eine Beschäftigung außerhalb ihrer kreisspezifischen Auspendlerregion auf, im Vergleich zu jeweils 17% bei Arbeitslosen ohne bzw. mit einer betrieblichen oder schulischen Berufsausbildung. Bei Männern und Frauen sind die Unterschiede nicht so groß, aber doch nennenswert. Von den männlichen Arbeitslosen treten 21% eine Stelle außerhalb ihrer kreisspezifischen Auspendlerregion an, im Vergleich zu 16% der weiblichen Arbeitslosen.

Auf Grundlage der IAB-Arbeitsmarktregionen können ergänzend die Mobilitätsströme zwischen den Regionen untersucht werden. Fasst man die IAB-Arbeitsmarktregionen zu Großregionen zusammen, nahmen im Kalenderjahr 2017 36.500 Arbeitslose aus der Großregion Ostdeutschland eine Beschäftigung in Arbeitsmarktregionen in anderen Großregionen auf, während nur 19.100 Arbeitslose aus den Arbeitsmarktregionen der anderen Großregionen eine Beschäftigung in Ostdeutschland antraten. Im Saldo kam es damit zu einem Netto-Abstrom von 17.400 Arbeitslosen aus Ostdeutschland in andere Großregionen. Der Saldo war mit allen Großregionen negativ und fiel am größten mit der Großregion Süddeutschland (-7.200) und

der Großregion Norddeutschland (-5.100) aus. Alle anderen Großregionen verzeichneten im Saldo einen Zustrom, der in absoluten Zahlen in der Großregion Süddeutschland am größten war. Dort stand einem Zustrom von 35.500 Arbeitslosen ein Abstrom von 25.500 Arbeitslosen gegenüber, so dass im Saldo 10.000 mehr Arbeitslose aus anderen Großregionen in Süddeutschland eine Arbeit aufnahmen als Süddeutsche in anderen Großregionen. Alles in allem ist der absolute Beitrag der Netto-Ströme zum Abbau der großräumigen Ost-West-Divergenz der regionalen Arbeitslosigkeit (gemessen an den jährlichen Veränderungen) auf die Jahresfrist gesehen nennenswert.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

[Arbeitsmarkt im Überblick](#)
[Arbeitslose, Unterbeschäftigung und Stellen](#)
[Ausbildungsstellenmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Förderungen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)
[Migration](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Frauen und Männer](#)
[Statistik nach Berufen](#)
[Statistik nach Wirtschaftszweigen](#)
[Zeitreihen](#)
[Daten zu den Eingliederungsbilanzen](#)
[Amtliche Nachrichten der BA](#)
[Kreisdaten](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.